

(Aus dem Protokoll der Februar-Sitzung der Deutschen geologischen Gesellschaft, 1902.)

Herr A. DENCKMANN sprach über neue Goniatitenfunde im Devon und im Carbon des Sauerlandes.

Der Vortragende legte zunächst einige neue Funde aus dem Meggener Grubengebiete vor. Im vorigen Jahre (siehe Protokoll der Januar-Sitzung dieser Zeitschrift) hatte derselbe bereits einen Prolecaniten (*Pr. clavilobus*) vorgelegt, welcher den im Hangenden der Erzlagerstätte auftretenden dichten Knollenkalken entstammt. Der im Durchschnitt nicht viel über einen Meter mächtige Knollenkalk zerfällt in eine untere und eine obere Hälfte, die durch eine wenig mächtige, mergelige Zwischenlage getrennt werden. Der Vortragende fand gelegentlich einer Excursion mit Herrn Bergreferendar SCHLITZBERGER in einem der Tagebaue, welche links des nach den Tagesanlagen der Grube Philippine führenden Schienenstranges liegen, in der unteren Lage des dichten Kalkes einige Exemplare von *Pinacites discoides* WALDSCHMIDT, ferner in der mergeligen Zwischenlage ein deutliches Exemplar von *Stringocephalus Burtini*. Nachdem nun noch Herr SCHLITZBERGER in den im Hangenden der dichten Kalke auftretenden dunklen Schiefnern zweifelloser verkiester Gephyroceraten aufgefunden hat, bestätigt sich die im vorigen Jahre vertretene Auffassung der stratigraphischen Stellung des Meggener Lagers immer mehr. Jedenfalls gehört die untere Lage dichten Kalkes noch zum obersten Mitteldevon und gehört der Ammonitiden-Facies des Mitteldevon im Kellerwalde an. Der der höheren Lage des dichten Knollenkalkes entstammende *Prolecanites clavilobus* dürfte dafür sprechen, dass seine Lagerstätte bereits dem Oberdevon angehört. Nachdem im Sommer 1900 vom Vortragenden am Südrande der Artendorfer Mulde bereits die Odershäuser Kalke nachgewiesen waren, ist die weitere Analogie mit dem Kellerwalde von grosser Bedeutung, die sich in dem Auftreten des *Pinacites discoides* WALDSCHM. zeigt.

Bezüglich der vom Verfasser a. a. O. geäußerten Auffassung über die metasomatische Natur der Meggener Erze ist näher zu präzisieren, dass die Umwandlung vor Ablagerung der dichten Kalke mit *Pinacites discoides* erfolgt sein muss, da die dichten Kalke von der Vererzung nicht mitbetroffen sind.

Sodann legte der Vortragende Goniatiten aus dem unteren Oberdevon der Gegend von Iserlohn-Letmathe vor.

Ueber dem Massenkalk folgen östlich von Letmathe im Gebiete der Dechenhöhle zunächst schwarze Flinzkalk, die sich z. Th. durch Tentaculiten-Führung sowie durch das Auftreten von Hornstein-Linsen auszeichnen.

Darüber folgen mindestens 50 m mächtige, mergelige Thonschiefer, die von Tentaculiten, flach gedrückten Goniatiten, Buchioliden etc. erfüllt sind, in Wechsellagerung mit Korallen und Brachiopoden führenden Mergelkalken. Der in den Thonschiefer-Zwischenlagen beobachtete Goniatit hat im Aeusseren Aehnlichkeit mit *Anarcestes cancellatus*. Als leitende Versteinerung fand sich in diesen Schichten *Stringocephalus Burtini*.

Die über diesen Mergelschiefern folgenden mächtigen Thonschiefer und Mergelschiefer sind in vorzüglicher Weise in der Ziegelei aufgeschlossen, welche nordwestlich des Schlettenhofes und östlich von Iserlohn liegt. Hier fand Vortragender eine reiche verkieste Goniatiten-Fauna, in der namentlich *Prolecanites tridens*, *Pr. clavilobus* und *Pr. cf. lunulicosta* eine wichtige Rolle spielen. Im gleichen Horizonte fand Vortragender in dem Hohlwege, welcher östlich von Dröschede nach Iserlohn führt, Gephyroceraten, welche der abgezweigten Gattung *Timanites* angehören.

Genannte Funde, besonders die Funde eines Prolecaniten-Horizontes an der Basis des Oberdevon auch im Sauerlande, dürften für die immer noch schwebende Frage nach dem specielleren Horizonte der oberdevonischen Prolecaniten entscheidend sein. Das Profil des Oberdevon im unteren Lenne-Gebiete gestaltet sich nunmehr folgendermaassen:

| | | |
|---|---|--|
| Culm | } | 2. Schwarze Lydite. |
| | } | 1. Schwarze Alaunschiefer an der unteren Culm-Grenze. |
| Oberes Oberdevon oder Clymenien- Schichten | | 6. Wocklumer Kalk (mit untergeordneten Sandsteinen), Goniatiten, Clymenien etc. enthaltend. |
| | | oben rother Knollenkalk, mit Goniatiten und Clymenien. |
| | | in der Mitte rothe und grüne Thonschiefer (Cypridinenschiefer, z. Th. mit Sandsteinen). |
| | | 5. Fossley |
| | | Oberdevon-Sandstein mit untergeordneten rothen und dunklen grünlichen oder mit sandigen Thonschiefern. |

**Unteres
Oberdevon**

4. Helle, dichte und dunkle bituminöse Kalke in Bänken oder in Linsenschichten mit grauen oder mit dunklen bituminösen Thonschiefern wechsellagernd. (Stellung dieser Gesteine noch zweifelhaft, wahrscheinlich nicht Adorfer Kalk, sondern oberster Budesheimer Horizont.) Ueber diesen Gesteinen folgen in manchen Profilen noch graue Mergelschiefer mit Schichten von dichtem Knollenkalke, gleichfalls noch zweifelhafter Stellung.
3. Budesheimer Schiefer.
Mächtige graue Thonschiefer mit einzelnen Schichten von Thoneisenstein-Linsen, diese vielfach septarienartig geklüftet.
In diesen Schichten eine Einlagerung von schwarzen Flinz-Kalken.
2. Flinz des unteren Oberdevon.
1. Prolecaniten-Schichten.

(Aus dem Protokoll der April-Sitzung der Deutschen geologischen Gesellschaft, 1902.)

Herr DENCKMANN legte zunächst einige weniger bekannte Clymenien aus dem Dasberger Kalke von Braunau im Kellerwalde bezw. vom Dasberge im Sauerlande vor.

1. *Clymenia interrupta* MSTR.

MÜNSTER: Beiträge zur Petrefactenkunde V, t. 12, f. 3.

Diese schöne Art hat sich bei Braunau in zwei Exemplaren, am Dasberge in einem Exemplare gefunden. Der Lobenlinie und den Sculpturen nach gehört sie in die nächste Verwandtschaft der *Cl. subarmata* MSTR.

2. *Clymenia* (?) *acuticostata* MSTR.

MÜNSTER: Beiträge zur Petrefactenkunde V, t. 12, f. 6.

In dem Dasberger Kalke der Hauern und der Ense bei Wildungen wurden eine Anzahl z. T. leidlich erhaltener Schalen gefunden, welche die unverkennbaren Merkmale des von MÜNSTER a. a. O. abgebildeten Fragmentes tragen. Ueber die generische Stellung des Fossils lässt sich nach den Funden des Kellerwaldes

noch nichts Bestimmtes sagen, da an den vorhandenen Stücken Lobenlinien und Siphon noch nicht beobachtet sind.

Von beiden hier vorgelegten Formen haben bei der GÜMBEL'schen Revision der MÜNSTER'schen Arten¹⁾ die Originale nicht vorgelegen. Die Wiederauffindung dessen, was von MÜNSTER unter den Artnamen verstanden wurde, im Kellerwalde und am Nordrande des Rheinischen Schiefergebirges dürfte deshalb von Interesse sein.

Der Vortragende setzte sodann seine Mitteilungen von der Februar-Sitzung über Goniatitenfunde im Devon und im Carbon, speciell im Carbon des Sauerlandes fort.

1. Im Sauerländischen Untercarbon gliedern sich nach den Untersuchungen des Verfassers und von Dr. H. Lotz die Sedimente im grossen Ganzen folgendermassen:

d) Horizont der reinen Plattenkalke, bis weit über 100 m mächtig, vielfach als geschätzter Baustein in Steinbrüchen gewonnen. Nach oben hin mit Alaunschiefern wechsellagernd und von Alaunschiefern bezw. von dunklen feinschiefrigen Schiefertönen noch zweifelhafter Stellung überlagert.

e) Horizont der Kieselkalke und der Wechsellagerung von Plattenkalken mit Lyditen. Darin strichweise derbe Kalke vom petrographischen Charakter des mitteldevonischen Massenkalkes.

b) Horizont der reinen Lydite.

a) Horizont der schwarzen Alaunschiefer, z. T. mit Einlagerungen von dunklem, oft kieseligem Plattenkalk.

Wie weit diese zunächst rein petrographische Gliederung sich mit der Verteilung der in den Sedimenten enthaltenen Faunen deckt, diese Frage bedarf noch der weiteren Untersuchung.

Die Culmsedimente des Sauerlandes enthalten an zahlreichen Stellen Faunen von Goniatiten, Pelecypoden und Brachiopoden. Auch sind Pflanzenreste in den marine Faunen führenden Sedimenten keineswegs selten.

H. Lotz hat in der Gegend westlich von Hachen (Blatt Balve) an verschiedenen Punkten eine Goniatitenfauna aufgefunden, welche ausser einer Anzahl speciell charakteristischer Glyphioceraten-Formen u. a. eine neue *Dimorphoceras*-Art enthält. Die gleiche Fauna wurde vom Vortragenden südlich von Wettmarsen von noch nicht sicher festgestellter Lagerstätte nachgewiesen.

Weiterhin hat H. Lotz bei Oese (Blatt Menden) in den

¹⁾ C. W. GÜMBEL: Die Clymenien des Fichtelgebirges. Palaeontographica XIII.

höheren Sedimenten des Plattenkalkes eine Fauna entdeckt, in der ausser *Glyphioceraten* und *Dimorphoceras* sp. besonders die Gattung *Nomismoceras* häufig vertreten ist.

Endlich haben der Vortragende und H. Lotz in zahlreichen Profilen die Beobachtung gemacht, dass in den obersten Schichten der unter c. aufgeführten Sedimente, besonders an der unteren Grenze des Plattenkalkes, die aus der Umgebung von Hagen bekannten *Glyphioceraten*-Fauna (*Gl. sphaericum, crenistria, striatum*) aufzutreten pflegt.

2. Im flötzleeren Sandsteine hat der Vortragende bei Fröndenberg im Ruhrtale und bei Haspe im Ennepethale in den reinen feinschieferigen Zwischenlagen von dunklen Schiefertönen im flötzleeren Sandsteine, welche vielfach zur Ziegelfabrication verwertet werden, *Goniatiten*-Faunen aufgefunden, welche schon aus dem Grunde ein grösseres Interesse beanspruchen dürfen, weil sie mit den bisher in der Literatur abgebildeten Faunen nicht übereinstimmen.

Die *Goniatiten* treten in Toneisensteinconcretionen der Schiefertöne auf und werden von *Pelecypoden*, *Gastropoden* und *Fischresten* begleitet. Sie gehören (bis auf zwei kleine Individuen einer dem *Gl. coronatum* nahestehenden Form) drei bis vier Varietäten einer neuen Art, *Glyphioceras planum* DENCKMANN an, welche sich von *Gl. reticulatum* PHILL. dadurch unterscheidet, dass sie in der ausgewachsenen Form zunächst an *Agoniatites occultus*, bei weiterer Entwicklung an *Maeneceras terebratum* erinnert. Ausserdem fällt die Nahtfläche nicht schräg zum Nabel, wie bei *Gl. reticulatum*, sondern sie steht senkrecht auf der vorhergehenden Windung.

Da die im tieferen productiven Carbon des Ruhrkohlenbeckens auftretenden *Goniatiten* im Gegensatze zu denjenigen des flötzleeren Sandsteins sich ziemlich nahe an die bekannte Fauna des Obercarbon in Belgien, England etc. anschliessen, so liegt es nahe, anzunehmen, dass der flötzleere Sandstein älter ist, als die bisher im productiven Carbon bekannt gewordenen Faunen. Zur definitiven Entscheidung dieser Frage muss auf die weiteren Untersuchungen im westfälischen Carbon verwiesen werden.
